

LESERBRIEFE

Diese Leserin lobt das Engagement des Hospizvereins Auxilium:

Es sind Engel

Mein Mann war sehr schwer krank und hilflos, bevor er zu Hause in seiner vertrauten Umgebung sterben durfte. Er sollte in kein Hospiz gebracht werden, damit die Familie daheim von ihm Abschied nehmen konnte. Ich habe ihn lange Zeit zu Hause betreuen lassen durch einen Pflegedienst und ganz besonders durch die hilfsbereiten, freundlichen und einfühlsamen Mitarbeiter von Auxilium. Wenn sie nicht ihn und mich begleitet und

betreut hätten, wäre diese schwere Zeit nicht zu bewältigen gewesen. Herr Strauch und seine Mitarbeiterinnen waren Tag und Nacht für uns da und bei Anruf kamen sie binnen kürzester Zeit.

Nach dem Tod meines Mannes bin ich sofort Mitglied geworden, denn Auxilium ist auf Spenden angewiesen, da die Fürsorge ja kostenlos ist. Auch anstelle von Geschenken zu meinem runden Geburtstag sammelte ich Geld ein, um es zu spenden. Ich sage nochmals Danke an diese wunderbaren Menschen, ohne die ich dieses schwere Schicksal und die Verantwortung nicht hätte tragen können. Es sind Engel!

Brigitte Bieser, Wiesbaden

Hier geht es um das Busunglück am Hauptbahnhof vom vergangenen November und einen Leserbrief dazu:

Keine Spekulationen

In seinem Leserbrief vom 14. Januar verlangt der Leser Sepp von Rauner, mehr über das Busunglück vor dem Wiesbadener Hauptbahnhof im November 2019 informiert zu werden. Er führt zur Begründung rechtsstaatliche Grundsätze an.

Die Vorstellung des Lesers von rechtsstaatlichen Grundsätzen unterscheidet sich hierbei von meiner Vorstellung. Meines Erachtens gibt es zwar ein Interesse, aber kein unbeschränktes Recht der Öffentlichkeit auf Veröffentlichung von Untersuchungsergebnissen. Demgegenüber gehört es aber zu den rechtsstaatlichen Prinzipien

wenn er Aufklärung über die „Motivlage“ des Busfahrers gibt. Damit unterstellt er nämlich, dass es überhaupt eine motivierte Tathandlung des Busfahrers gab. Nach meinem Kenntnisstand ist selbst das noch nicht einmal erwiesen. Als eine mögliche Unfallursache wurde bisher menschliches Versagen angeführt. Auch ein technischer Fehler scheint noch nicht ausgeschlossen.

Herr von Rauner befürchtet, dass ein Unterlassen der öffentlichen Information zu Spekulationen führt, nur, um diese dann selbst auszubreiten. Sicherlich wäre es wünschenswert, wenn wir schneller und mehr über die Umstände der Geschehnisse informiert würden.

Mit Unterstellungen und Spekulationen sollten wir uns aber zurückhalten. Das halte ich auch für ein rechtsstaatliches Gebot und für eines der Prin-

Mit verrück

Berlin wi

Von Hans Dieter Schreeb

BERLIN. Die Wiesbadener kennen sich damit aus: Es ist nicht leicht, die Welt zu bewegen, die eigene Vergangenheit als Weltkulturerbe anzuerkennen. Vor einigen Jahren bemühte sich Wiesbaden darum. Die Stadt wollte die Unesco überzeugen, das Badewesen in den Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg und alles, was damit verbunden war – vom Kurhaus bis zu den Villen im Nerotal –, als schützenswertes Welterbe einzustufen.

BVG halten Stadt Tag und Nacht am Laufen

Klappte nicht. Nun versuchen es die Berliner mit ihrer BVG. Dazu muss man wissen, dass die „Berliner Verkehrsbetriebe“ seit genau 80 Jahren die Stadt Tag und Nacht am Laufen halten – mit Bussen, Straßen- und U-Bahnen, selbst mit Fähren über Flüsse und Seen. Die Fährlinie F10 zwischen Wannsee und Alt-Kladow ist zum Beispiel eine wichtige Verkehrsverbindung und gleichzeitig bei Ausflüglern als kurze billige Dampferfahrt beliebt; Preis im Ticket einbegriffen.

Seit 1920 gab es keinen Tag, an dem der Verkehr in der gesamten Stadt zum Erliegen kam – nicht im Krieg und nicht im Frieden, nicht im geteilten und nicht im vereinten Berlin. Insofern sagen die Leistungen der Verkehrsbetriebe tatsächlich eine Menge über den Geist der Stadt aus.



Berlin will sein

man vorausges kurz über lang stadt der Welt. war damals ir viel Zukunfts gerade wegen Hunderttaus plätzen gingen ken schlossen Ost- wie in Wa wartete da be sinn?

Und nun? Mi nur wegen de eine Million Me beachtet...